

Gehalten (Ort/Datum): Grindel / 23.05.2009

Lieder: WLG: 81,1.6.7.9; Q 220 (alt. WLG: 72,1.3.4)

Text: 2. Kön 2,1-14

Der Gott im Schafspelz

Einleitung

Es gab mal einen großen Prediger, der wundervolle Predigten hielt. Er hatte eine wundervolle Rhetorik, Mimik und Aussprache und konnte seine Zuhörerinnen und Zuhörer fesseln. Nur: er hatte die Predigten nicht selber geschrieben. Sein Assistent war derjenige, der sie schrieb und langsam ging diesem die Geduld aus. Eines Tages war der große Prediger wieder vor einer Riesengemeinde und machte sich an die Predigt. Am Ende von Seite zwei las er folgende Worte vom Manuskript: „Und das, meine Freunde, bringt uns zum Herzen der Botschaft des Propheten Habakuk, der ...“ Er war selber gespannt, was Habakuk in seiner Predigt zu sagen habe und blätterte um. Auf der nächsten Seite standen lediglich die Worte: „ab hier bist du dran ...“

Kennst du die Momente, in denen du plötzlich auf dich alleine gestellt bist? Wenn du auf einmal deine eigenen Entscheidungen treffen, deine eigenen Ressourcen finden musst?

Die ganze Welt kennt Haile Gebrselassie, den amtierenden Marathon-Weltmeister. Er läuft die 42,195km in 2h 3' 59". Um das zu schaffen, hat er Pacemaker, Tempoläufer. Damit er sich selber nicht um das Tempo kümmern und ständig die Zeiten kalkulieren muss, hat er Leute, die ihm das Tempo angeben. Er rennt nur hinterher. Der ganze Lauf ist generalstabsmäßig geplant. Die Tempoläufer sind auch Weltklasseläufer. Aber bei ca. km 30 ist die Flasche vom letzten Tempoläufer leer. Den wichtigsten Teil des Rennens, die letzten 12 Kilometer, ist er auf sich selbst gestellt. Da muss er zeigen, welche Disziplin und Präzision, welche Form in ihm steckt. Da zeigt sich die Weltklasse.

Das ist das Thema dieses Textes. Ein Himmelfahrtstext. Ein Text, der sich auf mehreren Ebenen lesen und verstehen lässt und so will ich diesen Text mit euch auf den folgenden Ebenen verstehen: 1. als allgemein menschlichen Text über das Loslassen und Selbständigwerden; 2. als Text der Urgemeinde, die in einer ähnlichen Situation war; 3. als konkret persönlichen Text. Alle drei Perspektiven stehen unter der Frage, die im Kern dieser Erzählung steht: Wo ist der Gott Elias?

1. Ein allgemein menschlicher Text

Als ich so dreizehn Jahre alt war, war einer aus meiner Gemeinde ein begeisterter Kletterer (Freeclimbing). Da er sonntags oder an Wochenenden immer mal wieder einen Kletterkumpel brauchte, nahm er mich regelmäßig mit. Und so wurde ich in die Kletterei eingeführt. Ich lernte die Knoten, die Sicherungstechniken und die verschiedenen Schwierigkeitsgrade kennen. Nach einigen Monaten konnte ich problemlos mit dem Material umgehen und obschon ich immer Respekt vor der Höhe und vor der Luft unter meinem Hintern hatte, machte ich große Fortschritte. Das System war immer das gleiche. Mein Freund übernahm die Leitung und kletterte vor. Dabei legte er die Sicherungen, mit denen er sich selbst und dann auch mich später absicherte. Er trug dabei das größere Risiko. Wenn er fiel, dann bis zur nächsten Sicherung und nochmal genauso weit, bevor das Seil ihn halten würde. War er also drei Meter über einer Sicherung, dann würde er sechs Meter plus

Dehnung des Seils fallen, also ca. acht Meter. Ich stand unten und sicherte ihn. Wenn er dann oben war, kletterte ich hinterher. Wenn ich mal ausrutschte oder die Kräfte nachließen, dann konnte ich mich in das Seil fallen lassen. Irgendwann fiel ich nicht mehr in das Seil. Irgendwann war das Seil nur noch Sicherung, nur noch mentale Stütze und bewältigte die Touren mit eigenen Kräften. An diesem Punkt sagte mein Freund zu mir: „Jetzt gehst du mal vor. Jetzt legst du die Sicherungen und ich komme hinterher. Bei der nächsten Tour führst du.“ Ich hatte damit nicht gerechnet. Ich war nicht bereit, zu führen. Ich vertraute meinen Fähigkeiten nicht. Damals lehnte ich ab. Ich hatte einfach zuviel Angst.

Elisa und Elia, das sind die beiden Kletterer für Gott, die beiden großen Propheten des AT und in diesem Abschnitt hören wir, wie die Staffel von Nummer eins an Nummer zwei weitergegeben wird.

Dreimal hören wir in der Einleitung, wie Elisa es wie ich nicht schafft, loszulassen. „Beim Leben des Herrn und bei deinem Leben: auf keinen Fall werde ich dich verlassen.“ Wir können davon ausgehen, dass Elisa ahnte, dass Elia an diesem Tage gehen muss, für immer. Die Schüler des Elia wissen es ja schon, an den verschiedenen Orten und reiben es ihm immer wieder ein. Nein, es ist für Elisa noch zu früh. Er will nicht loslassen.

Im Leben müssen wir loslassen. Wenn eine Beziehung scheitert, müssen wir loslassen, auch wenn wir uns ein Leben ohne den anderen nicht vorstellen können. Wenn wir in unserer Arbeit oder Ausbildung einen tollen Mentor hatten, dann müssen wir irgendwann loslassen und selber anfangen. Ich hatte einen tollen Mentor am College und plötzlich stand ich als Pastor allein vor einer Gemeinde, die mir Fragen stellte und ich wünschte mir den Mantel meines Mentors, den doppelten Anteil.

Und manchmal müssen wir auch die nicht-menschlichen Mentoren in unserem Leben loslassen. Die Dinge, die wir uns als gedankliche Stützen und emotionale Hilfen geleistet und aufgebaut haben. Wenn ich Bibelstunden gebe, dann werde ich selbst Mentor, habe ich gemerkt. Und irgendwann kommt der Moment der letzten Bibelstunde. Irgendwann musst du selber anfangen, auch geistlich deinen Weg alleine zu gehen. Eigene Entscheidungen treffen, eigene Ressourcen finden, Fragen stellen in verschiedene Richtungen.

In diesen Momenten des Loslassens stellt sich uns automatisch die Frage: Wo ist der Gott Elias? Wo ist der Gott von meinem Theologieprofessor, mit dem er uns so leidenschaftlich bekannt machte? Wo ist der Gott von meinem Pastor, der mir darüber Bibelstunden hielt? Wo der Gott meiner Großeltern, die so tolle Erfahrungen mit ihm berichten konnten? Wo ist dieser Gott in meinem Leben?

Hier kommt Elisa wieder ins Spiel. Seine Frage nach Gott ist keine jammernde, keine frustrierte, es ist keine rhetorische Frage. Elisa stellt diese Frage aktiv. Er nimmt den Mantel des Elia, dieses Symbol der Leiterschaft, der Nachfolge und schlägt damit auf den Jordan. Der hebräische Text sagt, dass sich der Jordan dann genauso teilt wie zuvor bei Elia, auf dem Hinweg. Die Septuaginta (also die griechische Übersetzung des hebr. Textes) hat hier einen kleinen dramaturgischen Kniff eingefügt, den ich faszinierend finde (und ich habe keine Ahnung, woher sie das haben). Dort liest sich der Vers 14 folgendermaßen: Und Elisa nahm den Schafspelz Elijas, der auf ihn gefallen war, und schlug (damit) die Wasser, doch sie teilten sich nicht. Da sagte Elisa: Wo ist denn der Gott Elijas, aphpho? Und so schlug er die Wasser und sie teilten sich, und Elisa schlug die Wasser ein zweites Mal und die Wasser teilten sich, und er ging durch Trockenes hindurch.

Ich denke, die Septuaginta wollte mit der Einfügung des zunächst erfolglosen Schlagens und des zweifachen Schlagens deutlich machen: Elisa hat diese zwei Teile des Geistes von Elia, um die er bat, bekommen. Auch soll deutlich werden, dass die Wunderkraft eben nicht im Mantel (Schafspelz) liegt, sondern im Gott Elias. Aber es wird eben etwas anderes auch deutlich. Elisa lässt nicht nach, er sucht aktiv nach der Kraft Gottes für sein Prophetenamt und er erfährt sie.

Das ist die allgemein menschliche Lesart. Momente des Loslassens in unserem Leben, die Gott mit

seiner Kraft und seiner Gegenwart belohnt. Wo ist der Gott? Die Antwort: er ist genauso hier bei dir.

2. Ein Text der Urgemeinde

Vorgestern feierte die Christenheit Himmelfahrt. Dies hier ist eine Himmelfahrtsgeschichte. Sie erinnert an jene Szene, die uns Markus in einem Vers schildert und Lukas ausführlicher in der Apostelgeschichte. So wie dieser Elisa müssen sie sich gefühlt haben, die Jünger. Es war so schön mit Jesus. Man fühlte sich immer geborgen. Wenn Konflikte daher kamen, Dämonen, Krankheiten, spitze Fragen stellende Pharisäer, dann war man staunender Augenzeuge, wie Jesus immer wieder die Oberhand gewann. Seine genialen Antworten, sein trotziges Nicht-anerkennen der Macht der Krankheit und des Teufels. Seine heilenden Predigten. Himmelfahrt ist der Moment, in dem Jesus ihnen symbolisch seinen Mantel zuwirft und sagt: was ich getan habe, das könnt ihr jetzt auch tun. Pfingsten bekommen sie dann auch den zweifachen Anteil an Geist, wie Jesus es verheißen hatte. Und Wind ist auch im Spiel. Es sind viele Parallelen zwischen dieser atl. Geschichte und dem Bericht von Jesu Himmelfahrt und so werden sich die Jünger auch gefühlt haben, als sie zunächst zurückgingen in das Obergemacht, um auf den heiligen Geist zu warten.

Auch sie stellten sich damit die Frage: Wo ist der Gott Elias? Wo ist der Gott Jesu? Aber auch sie stellten sich diese Frage nicht als eine rhetorische, als eine mystische, sondern als eine echte Frage. Wo ist er im Leben der Nachfolger, dieser 120 Leute, die dort in jenem Raum darauf warteten, dass Jesu Ankündigung des Heiligen Geistes sich erfüllt.

Und wie bei Elisa passiert es auch dort. Die Himmelfahrt Jesu ist der Bericht davon, dass Jesus seine Aufgabe an Menschen delegiert hat. Er sagt damit: ich traue euch das zu, ich rüste euch mit dem nötigen aus, ich bin bei euch, wenn es dann losgeht. Und es geht dann los. Die Frage: Wo ist der Gott Elias und Jesu? bleibt nicht unbeantwortet. Die Antwort wird an Pfingsten gegeben und sie lautet: na hier, in dir. Durch den Heiligen Geist.

3. Ein Text für mich persönlich

Jetzt haben wir den Text allgemein menschlich gelesen und wir haben versucht, ihn zu sehen wie ihn wohl die ersten Christen bei und nach der Himmelfahrt verstanden haben müssen. Jetzt kommst du, jetzt komme ich ins Spiel.

Ich hoffe, es gibt einen Elia in deinem Leben. Vielleicht eine besondere Person, die für dich zum Vorbild geworden ist. Vielleicht die Eltern, vielleicht jemand aus der Gemeinde, vielleicht ein christlicher Buchautor oder ein mächtiger Prediger? Vielleicht eine tolle Gemeinde, die du mal hattest oder eine Hauskreis, der dir geholfen hat.

Und viele machen diese Erfahrung wöchentlich. Ihr bekommt Stärkung und Hilfe im Gottesdienst aber sobald ihr wieder alleine in eurem Leben angekommen seid (und manche von euch sind wirklich allein auf weiter Flur in ihren Familien oder als Singles), da merkt ihr. Jetzt muss ich die mein eigenen Leben führen. Manche sträuben sich wie ich damals beim Klettern davor, eine Aufgabe oder Leitungsaufgabe in der Gemeinde zu übernehmen, genau aus diesem Grund. Dann schauen sie dich erwartungsvoll an, dann musst du Entscheidungen treffen, dann musst du in deinem Arbeitsbereich auf einmal die Wunder tun. Und so fühlst du dich. Und ich kann verstehen, dass wir dann die Frage stellen: Wo ist der Gott Elias? Dass wir dann etwas in der Hand haben wollen, einen zusammengerollten Schafspelz, mit dem wir trotzig auf das Wasser hauen können und rufen: Wo ist der Gott Elias? Wo ist der Gott Jesu? Wo ist der Gott meines Opas oder meines Pastors?

Schluss

Elisas Frage wurde beantwortet: Wo ist der Gott Elias? Er ist genauso bei dir wie bei ihm. Die Jüngerinnen und Jünger Jesu erlebten die Antwort auf ihre Frage (Wo ist der Gott Jesu?), als sie – erfüllt mit dem Heiligen Geist – anfangen Wunder zu tun und das Evangelium zu verkündigen? Es geht. Man kann loslassen und wird gehalten und belohnt. Und so fordert dieser Text dich auf zur Übernahme von geistlicher Verantwortung und Leiterschaft. Und er lässt die Frage nach der Gegenwart und Macht Gottes in deinem Leben eben nicht rhetorisch im Raum stehen, sondern beantwortet sie positiv und herausfordernd. Schlag auf das Wasser in deinem Leben und in deinen Aufgaben und erfahre, wie das Wasser in deinem Leben sich auch teilen wird. Nur deshalb sind uns diese Texte überliefert. Sie wollen uns sagen. Der Gott Elias, der Gott Jesu, der Gott der Apostel, das ist der Gott, der auch mit dir ist.